

# Vogtländischer Anzeiger.

20. Stück.

Freitags den 15. May 1807.

## Erinnerung an die Schuspocken von D. Müller.

Ich habe in diesen Blättern schon seit lange und schon oft von diesem Gegenstand gesprochen. Mit freudiger Ueberzeugung kann ich sagen, nicht ohne Nutzen. Viele Leute wurden dadurch veranlaßt, ihren Kindern diese Wohlthat angedeihen zu lassen. Die Zahl, die ich selbst hier und in der Gegend impfte, erreicht nun fast Tausend. Die Zahl ist klein, wenn ich sie mit den Impfungen anderer vergleiche. Demohngeachtet aber ist mir der Rückblick auf diese Zahl aufheiternd, denn er giebt mir das Bewußtseyn, von dieser Zahl einen großen Theil dem Tod und alle einer schmerzhaften, oft entstellenden Krankheit entrissen zu haben. Alle meine Impflinge blieben, bei der größten Gelegenheit zur Ansteckung von den natürlichen Blättern unangesteckt. Ich könnte hier Thatsachen aus meiner eigenen Erfahrung anführen, die laut und deutlich die sichernde Kraft der Schuspocken beweisen, wenn ich es für nöthig hielt, einer Sache, die keinen Widerspruch mehr unterworfen ist, neue Beweisgründe zuzufügen.

Aber das, was ich in diesen Blättern oft

sagte, daß nur diejenigen Schuspocken vor künftiger Ansteckung sichern, welche einen normalen Verlauf gemacht haben, welchen zu erkennen, gar keine Schwierigkeiten hat, wenn man sich diejenigen Kenntnisse erworben hat, welche sich jeder verschaffen sollte, ehe er es wagt, sich der Impfung der Schuspocken zu unterziehen, hat sich leider auch bei uns bestätigt. Es haben es nemlich unwissende Menschen, die ich nicht namentlich zu machen brauche, gewagt, sich auf dem Lande der Impfung der Schuspocken zu unterziehen, ohngeachtet ihnen solches in sehr klaren Ausdrücken in einem hohen Generale vom 20. Febr. 1805 untersagt ist. Sie impften ohne die geringste Kenntniß von den Eigenheiten und den Verlauf der Schuspocken, und erklärten, um ihrem gesetzwidrigen Verfahren die Krone aufzusetzen, falsche Pocken für wahre. Die Folge war, daß mehrere Kinder, die diese Unwissenden für gesichert vor nachfolgender Ansteckung erklärt hatten, bei ausbrechender Blättern-Epidemie angesteckt wurden, und sogar einige, als Opfer ihrer unwissenden Impfarzte, starben. Es ist dieses empörend, und wenn ich es wage hier die Obriheiten, unter deren Jurisdiction solche ununterrichtete

richtete

richtete Menschen wohnen, die dem deutlichen Befehl zum Trotz sich mit Impfung der Schutzpocken abgeben, dringend ersuche, diesem Unwesen Einhalt zu thun, so finde ich mich dazu durch den Wunsch veranlaßt, etwas dazu beizutragen, daß alles, was ein nachtheiliges Licht auf diese große Wohlthat für die Menschen werfen könnte, entfernt werden möchte.

Es sey mir hier erlaubt mein lautes Mißfallen über einen Menschen zu erklären, der es wagte, in Jobes Schutzpockenlymphe von einem meiner dortigen Impflinge zu stehlen. Wie unwissend er in diesem Geschäft war, zeigte er dadurch, daß er dabei so rüde zu Werk gieng, daß das Kind Geschwüre an den Stellen bekam, wo die Lymphse genommen war. Dieser Mann verdanke es meiner Nachsicht, daß ich ihn wegen eines solchen gesetzwidrigen Benehmens nicht zu einer gerichtlichen Untersuchung anzeigte, und hier auch seinen Namen, zu seiner Schande, nicht öffentlich nenne. Jedoch erkläre ich, daß, wenn in der Folge noch einmal ein solcher Diebstahl an meinen Impflingen geschehen sollte, ich nicht unterlassen werde, hievon eine Anzeige bei der Obrigkeit dessen zu machen, welcher ihn verübte. Mit Freuden werde ich dagegen jedem, dem es die Befehle erlauben zu impfen, oder den ich genau kenne und dessen übrige Kenntnisse und Gewissenhaftigkeit mir dafür bürgen, daß er sich die zur Impfung der Schutzpocken nöthigen Kenntnisse verschafft hat, oder der mir ein Zeugniß von dem Physikus bringt, in dessen Spre-

gel er wohnt, daß er die nöthigen Kenntnisse zur Impfung besitzt, Impfstoff mittheilen, so lange ich selbst welchen habe.

Daß mich nicht Eigennuz bestimmt, so sehr gegen das gesetzwidrige Impfen einer gewissen Classe von Menschen zu eifern, werden mir alle zutrauen, denen es bekannt ist, daß ich von jeher einen großen Theil von Impfungen ganz unentgeltlich verrichtete, welches ich auch in der Folge zu thun verspreche, und daß ich mir für den größten Theil derselben nur eine solche unbedeutende Kleinigkeit bezahlen ließ, daß mir dadurch, bei meinen Reisen aufs Land, kaum das Roßlohn manchmal vergütet wurde.

Ich werde diesen nächsten Sommer einen großen Theil meiner Zeit der allgemeineren Verbreitung der Schutzpocken widmen. Mit Vergnügen werde ich mich zu diesem Endzweck auch Reisen unterziehen, die mich nicht länger als einen Tag von hier entfernen. Nur einen Wunsch habe ich, dessen Erfüllung sehr leicht ist. Es wäre mir nemlich lieb, wenn in jedem Dorfe einer von den Bewohnern, welcher Kinder hat, die er impfen zu lassen wünscht, sich der Mühe unterzöge, im Dorfe nachzufragen, ob vielleicht mehrere Kinder da wären, welche man wollte impfen lassen. Ich habe schon oft den Fall gehabt, daß, wenn ich einmal einige Kinder in einem Dorfe geimpft hatte, nach und nach immer mehrere kamen, deren Kinder ich impfen sollte. Wenn eine allgemeine Verabredung aller derer, welche ihre Kinder wollen impfen lassen, statt findet, so daß sie alle an einen Tag geimpft

impft werden können; so wird dadurch viel Zeit gespart, welches für mich sehr wichtig ist.

Noch eine falsche Meinung muß ich zum Schluß berichtigen. Man glaubt nemlich, daß man alsdann nicht mehr dürfe impfen lassen, wenn an einen Ort einmal die natürlichen Blattern ausgebrochen sind. Dieß ist ganz falsch, und es würde, wenn diese Vorsicht nöthig wäre, den Schusspocken ein großer Theil ihrer Wohlthätigkeit dadurch entzogen werden. Wenn ein Kind, welches von den natürlichen Blattern schon angesteckt war, geimpft wird, so wird es zwar die natürlichen Blattern bekommen, allein nach häufigen Erfahrungen, die ich auch selbst bestätigt sah, werden in diesen Fällen die Blattern nie bössartig und machen einen guten und regelmäßigen gefahrlosen Verlauf.

### Die drei F.

#### Frühling!

Sey begrüßt mit deiner milden Sonne!  
Sey begrüßt mit deinem warmen Regen!  
Sey begrüßt mit deiner Blüthen Flor!  
Mit dir kehren wieder Kraft und Segen,  
Mit dir keimen Heiterkeit und Wonne;  
Mit dir schallt aufs neu der Vögel Chor.

#### Friede!

Kehre wieder, du, der Schlösser Wonne!  
Kehre wieder, du, der Hütten Segen!  
Kehre wieder, du, der Felder Flor!  
Nur mit dir erlabt der sanfte Regen;  
Nur mit dir belebt die wärmre Sonne;  
Nur mit dir erfreut der Vögel Chor.

#### Freude!

Du, des Lebens hehre Morgensterne!  
Du, der Gottheit bester Erbesegen!  
Du, der Herzen schöne Blüthenflor!  
Eräufle nieder mit des Frühlings Regen!  
Lächle wieder aus des Friedens Wonne!  
Halle aufwärts in der Herzen Chor!

### Der Kummelsburger Ruttenzins.

In uralten Zeiten stifteten einige Mönche sehr fleißig nächtliche Visiten zu Kummelsburg bei den jungen Weibern, in Abwesenheit ihrer Männer, ab. Es wurde verrathen, und die Männer beschloßen, alle auf einen Tag zu verreisen; unerwartet schlichen sie sich des Abends mit einem guten Handgewehr in ihre Wohnungen zurück, und schlugen diese ungebetenen Gäste und Schwäger auf der Stelle todt. Darüber entstand eine Klage, die man in Zelle auf die Art schlichtete, daß sie in Zukunft alle Jahre zu eben der nächtlichen Zeit, in welcher die Mordthat geschehen, einen alten kleinen thüringischen Pfennig im Amte Endorf abliefern sollten. Dieser wird noch bis auf diese Stunde mit aller Genauigkeit entrichtet, und zwar mit folgenden Umständen.

Zum ersten müssen die Bauern Punkt eils Uhr Abends am Thore stehen. So wie nun die Glocke ausgeschlagen hat, so fangen sie an weiter zu gehen, und rufen mit dem größten Geschrei bis auf die Amtsstube, welche offen steht: „Wir bringen unserm Herrn den Thomaspfennig, den Ruttenzins!“ überreichen dem

dem

dem Amtmann das Geld, welcher sie in der Geschwindigkeit darüber quittirt, und ihnen dafür ein Geschenk (ohngefähr 1 Thlr. am Werth) zurückgibt, mit der Warnung, noch vor Schlag 12 Uhr wieder aus dem Orte weg zu seyn, widrigenfalls könne er sie vor Ungelegenheiten, oder Verlust des Lebens, nicht schützen. Darauf verlassen sie die Amtsstube, und fangen wieder an zu rufen, bis zum Hause, wo sie ihr Geschenk verzehren: „Wir haben gebracht unserm Herrn den Thomaspfennig, den Kuttenzins.“ Noch in eben dieser Stunde muß der Amtmann diesen Zins auf die Post schicken. Ist das Geld nicht vor 12 Uhr auf der Post, so muß für jeden Pfennig eine Tonne neue Heringe gegeben werden.

### Miscellaneen.

In einem Schreiben aus Langensalza über den Rückzug der preussischen Armee im October v. J. heißt es unter andern: Nur die sächsischen Dragoner von Johann, und Kochtitzky Curassier, mit noch einem preussischen Cavallerie-Regimente, waren die einzigen Truppen, die in Ordnung hinter der Stadt nach Sachsenburg hin defilirten; erstern gaben die Franzosen alles gebührende Lob und ließen ihnen alle nur mögliche Gerechtigkeit wiederfahren, vos Husards et vos dragons se sont battu en héros, sagte mir ein französischer General, et votre artille-

rie est brave. Mein Herz schlug bei diesen Worten hoch auf, und ich fühlte mächtig, welche Gewalt Vaterlandsliebe in dem Busen des Patrioten hat.

Eine österreichische Gräfin tadelte einst eine Bayrische folgender Gestalt: Liebe, solltest halt nit so schlecht Deutsch sprechen — sagen immer die — Koaserinn; muß haassen die Kaaserinn.

Der siebenjährige Krieg brachte in Deutschland eine baare Geldmasse von mehr als 500 Millionen Thalern aus England, Frankreich, Rußland und den preussischen und österreichischen Kassen in Umlauf.

Als die englische Flotte im Jahr 1798 und 1799 die Franzosen auf Malta blockirte, war die Theuerung auf dieser Insel so hoch gestiegen, daß 1 Pfund Schweinefleisch 2 Thaler 4 Groschen, 1 Pfund Zucker 11 bis 12 Thaler, 1 Pfund Kaffe 12 bis 14 Thaler kostete. Große Ratten wurden sehr anständig bezahlt.

Im Jahr 1805 hatten die Nordamerikanischen Freistaaten 72 Banken; 15 Millionen Dollars Banknoten im Umlaufe; 18 Millionen Dollars Silbergeld; freie Leute 5,150,000; Sklaven 1,021,900; Bevölkerung zusammen 6,180,000

20.  
**B e i l a g e**  
des  
**Voigtländischen Anzeigers.**  
Den 15. May 1807.

**N e u i g k e i t e n .**

Die Hoffnung des Friedens fängt leider! wieder an zu schwanken, indem von mehreren Seiten versichert wird, daß der russische Kaiser und der König von Preußen die Anerbietungen Napoleons nicht angenommen hätten, sondern, wo möglich, vortheilhaftere durch das Glück der Waffen zu erringen suchen wollten. So wie die große franz. Armee in 3 Corps vertheilt ist, ist es auch die russisch-preussische, davon eines der Kaiser von Rußland selbst und unter ihm Gen. Bennigsen, das andere der König von Preußen und unter ihm die Generale Büchel, Blücher und Kestocq, das dritte der Großfürst Constantin und unter ihm Gen. Ostermann-Tolstoy befehligen werden; die Hauptavantgarde steht unter den Befehlen des Fürsten Bagration. Bis zum 29. April war übrigens noch keine Schlacht vorgefallen, ob man gleich neuerlich wieder viel von einer 3, ja sogar von einer gütigen Schlacht spricht. Nach einigen Nachrichten ward Danzig seit der Nacht vom 23. April aus 100 Feuerschlünden beschossen, wobei der sächs. Artillerie viel Lob beigelegt wird; nach andern aber hätte das Bombardement seinen Anfang noch nicht genommen. In der Nacht vom 28. zum 29. hat die Besatzung einen bedeutenden Ausfall gethan, der aber ebenfalls mit großem Verlust an Todten und 103 Gefangenen zurückgeschlagen worden, wobei sich die sächsischen Truppen abermals sehr ausgezeichnet haben sollen, von denen wiederum mehrere Officiers, Unterofficiers und Gemeine theils den Orden der Ehrenlegion, theils Medaillen erhal-

ten haben. Bei Elbing sollen sich preussische Truppen gezeigt haben. Colberg wird förmlich belagert. Ueber den schwedischen Waffenstillstand sind die Berichte noch getheilt; wenn von einer Seite behauptet wird, daß der König ihn nicht genehmigt, ja dem Gen. Essen deshalb erschießen lassen, so behauptet man andrerseits, daß er nicht nur gebilligt, sondern sogar die Frist der Aufkündigung auf einen Monat verlängert worden sey. Der König soll gegen England sehr aufgebracht seyn, weil es ihm den Oberbefehl über die zu landenden englischen Truppen abgeschlagen habe. Die schlesischen Festungen halten sich noch immer brav, und die Nachricht von der Uebergabe von Meyße war eben so grundlos, als die Sage vom Tode des österr. Kaisers. Prinz Jerome soll am 2. May durch Leipzig gegangen seyn, durch welches bereits viele franz. Truppen ziehen, die Magdeburg besetzen und an der Elbe aufgestellt werden sollen, wozu auch noch 50000 Spanier stoßen werden. Das Kreisamt Leipzig muß tausend Pferde liefern. — Die franz. Berichte über den übeln Stand der Russen in der Türkei schellen nicht ganz wahrheitsgetreu gewesen zu seyn; denn nach neuern Berichten hat Gen. Michelson nach einem 3maligen Sturme Giurgewo genommen, eine Brücke über die Donau geschlagen, die Türken angegriffen, geworfen und ist bis Ruffschuk vorgedrungen; eben so sollen auch die Servier über die Morava gegangen seyn, ein türkisches Corps geschlagen und nachdem sie Nissa eingeschlossen, bis Sophia verfolgt haben, so daß sie sich also bald mit den Russen vereinigen und gegen Constantinopel vordringen können.

Hiermit wird öffentlich bekannt gemacht, daß bei dem Commissariate des Voigtländischen Kreises Niedern Distrikts den 10ten Juny d. J. als am Tage der Einnahme der Soldatengelder allhier zu Reichenbach diejenigen Rationsgelder, welche die Ortschaften wegen der im Monat September bis zum 9ten October vorigen Jahres an das daselbst einquartiert gewesene Kön. Sächs. Militair gegen Quittung verabreichten Rationen zu fordern haben, ausgezahlt werden sollen.

Ingleichen wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß besagten Tages diejenigen Ortschaften des Voigtländischen Kreises Niedern Distrikts, welche am 9ten und 10ten October vorigen Jahres durch die Invasion der feindlichen Truppen die Soldatengelder eingebüßt haben, bei

dem gedachten Kreis-Commissariate solches anzeigen und in Gemäßheit allerhöchsten Befehls dießfalligen Bescheids gewärtig seyn sollen. Wornach sich zu achten.

Sign. Reichenbach den 2. May 1807.

Kön. Sächs. Kreiscommissariat des Voigtl. Kreises Niedern Districts.

Da auch nunmehr in Reichenbach unter unsrer Direktion und Aufsicht wegen eines unter den dormaligen Umständen zum Dienste der Kaiserlich Französischen und mit ihnen verbündeten Truppen zu haltenden permanenten Wagenparks mit sichern Entpreneurs auf dieselbe Art und unter denselben Bedingungen und Modificationen, wie hiesigen Orts, Accordé abgeschlossen worden sind; Als wird solches zur Nachachtung der wegen der nach Reichenbach in Ansehung der von der bis Zwickau, oder anher nach Plauen zu leistenden Vorspann gezogenen Ortschaften des unserer Aufsicht anvertrauten Kreises hierdurch bekannt gemacht. Kreisstadt Plauen den 14. May 1807.

Kön. Sächs. Commissarii und die deputirten Stände des Voigtl. Kreises von Ritterschaft und Städten.

Daß dem hiesigen Amtsunterthan, Johann Wilhelm Steinhäuser zu Unterlosa, welcher sich selbst für einen Verschwender erklärt hat, endesgesetzten Tages, an die Stelle Johann Adam Stiers, Mstr. Johann Michael Steinhäuser, Bürger und Schneider zu Plauen, als Curator Status gesetzt worden; ein solches wird hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Sign. Amt Plauen den 8. May 1807.

Kön. Sächs. bestallter Justizamtmann daselbst, Christian Friedrich Weller.

Ich Endesunterzeichneter empfehle mich hiermit wiederum einem geehrten Publikum mit neu erhaltenen Ausschnitt-Waaren aller Art, und bitte zugleich um ferneres geneigtes Wohlwollen, dessen mich durch gute Waaren, billige Preise und reelle Bedienung immer würdiger zu machen trachten werde, aufs höflichste

Carl August Pöschmann.

Eine Mühle mit 4 Mahlgängen, der es nie an Wasser mangelt, und welche Zwang-Schwarz- und Weißbacken hat, auch 9 Stück Rube auswintern kann, und Felder und Wiesen um das Haus herum liegen. Desgleichen eine Spinnmaschine mit 4 Spindeln, welche selbst auszieht und ohne Fehler ist, auch dem Käufer noch außerdem gelernt werden soll, sind zu verkaufen und das Nähere zu erfahren bei

Christian Gottlob Eichhorn in Pausa.

Die Schäferrei des Ritterguthes Kemnitz steht auf kommende Michaelis zu verpachten.

Am 13. dieses Monats Nachmittags ist mir eine messingne Plattglocke, ohngefähr andert- halb Viertel lang, entwendet worden. Wer sie gekauft, oder wem sie zum Verkauf angeboten werden sollte, wird ersucht, dieselbe gegen den Kaufpreis an mich abzugeben.

Mauersberger vor dem Hammerthor.

Walen von verschiedener Größe, das Pfund 14 gr. sind zu haben bei Fr. Schneidenbach.

Vom 1. bis 13. May sind gebohren:

21 Kinder in der Stadt, worunter 1 uneheliches, und 1 todtgebohrnes auf dem Lande.

Gestorben:

- 1) Frau Johanne Magdalene, Herrn Wolfgang Friedrich Zwanzigers, Bürgers und Waisenvaters allhier Ehefrau, geb. Blumröder aus Amtgahren, 64 Jahre, 2 Wochen und 2 T. alt.
- 2) Paulus Stir, Gärtner allhier, ein Ehemann geb. in Bamberg, 79 Jahre und 7 Mon. alt.
- 3) Johann Sachmann, verabschiedeter Mousketier allh. ein Ehemann geb. in Zwickau, 74 J. alt.
- 4) Mstr. Carl August Klärners, Bürg. und Webers allhier Töchterchen.
- 5) Johann Christian Schlenzens, Bürgers und Zimmergesellens allhier Töchterchen.
- 6) Johann Christian Hofmannin, unehelich Töchterchen.
- 7 bis 11) 3 erwachsene Personen und 2 Kinder vom Lande.

Das Wochenbacken hat Mstr. Eichhorn am Neundörfer Thor.

Fleisch-Taxe pr. Pfund: Rindfleisch 2 gr, 10 pf. Schweinefleisch 4 gr. Kalbfleisch 1 gr, 10 pf.